

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Editorial

Julia Schindler und Annette Sprung

In der Ausgabe 47, 2022:
„Erwachsenenbildung und Sprache.
Über Sprachunterricht, Mehrsprachigkeit,
Machtworte und Sprachräume“



Editorial

Julia Schindler und Annette Sprung

Zitation Schindler, Julia/Sprung, Annette (2022): Editorial. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 47, 2022.
Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/ausgabe-47>.
Schlagworte: Sprache, Sprachunterricht, Macht, Mehrsprachigkeit, Solidarität, Identität, Basisbildung



Abstract

Sprache kann in der Erwachsenenbildung vieles sein: Lernziel oder Medium, Fundus oder Defizit, Disziplinierungsinstrument oder Möglichkeitsraum. Sie ist in ihrer Bedeutung für die Erwachsenenbildung in all ihren Dimensionen kaum erschöpfend zu fassen. Die Autor*innen der vorliegenden Ausgabe 47 des Magazin erwachsenenbildung.at werfen Schlaglichter auf das breite Spektrum von Sprache(n) sowie ihrer Beziehung(en) zur Erwachsenenbildung und deren Akteur*innen. Thematisiert werden u.a. Machthierarchien zwischen Lehrenden und Lernenden, Räume für Kursteilnehmer*innen zum Sprechen und um gehört zu werden, Anerkennung, Interaktion und Mehrsprachigkeit im Sprachenunterricht sowie gendersensibler Sprachgebrauch in der Erwachsenenbildung. Zu Wort kommen dabei Trainer*innen ebenso wie Teilnehmer*innen, Bildungsmanager*innen und Forscher*innen. (Red.)

01

Aus der Redaktion

Editorial

Julia Schindler und Annette Sprung

Wenn über Sprache und Erwachsenenbildung nachgedacht wird, so ist der Fremdsprachenunterricht oft die erste Assoziation. Doch Sprache und Erwachsenenbildung sind viel komplexer als Neonlicht, CD-Player, Lückentexte und Partnerarbeit. Die Themen sind hier nicht mehr nur Verbflexion und Hörverstehen, sondern Macht, Solidarität, Identität, zuweilen auch Gewalt. Es ist also kompliziert. Beginnen wir deshalb mit etwas Vertrautem – dem Sprachunterricht.

Sprachunterricht in der Erwachsenenbildung

Die aktuelle Tendenz der Fremdsprachdidaktik, nicht mehr konkrete Methoden oder Handlungsanleitungen, sondern „Prinzipien“ oder „Konzepte“ zu formulieren, schafft Raum für neue Betrachtungsweisen. Erfreulicherweise ist ein Bewusstsein über den inhärenten Wert jeder Sprache mittlerweile im Mainstream der Fremdsprachdidaktik angekommen, sodass auch Mehrsprachigkeit in der Betrachtung und Planung von Sprachlehren und -lernen berücksichtigt wird. Handlungs- und Lebensweltorientierung ist vor abstrakteres Sprachwissen gerückt.

Und noch eine Veränderung scheint sich in die didaktischen Modelle für Sprachunterricht einzuschleichen: eine grundsätzliche Offenheit für Veränderung und Verbesserung. Wurden früher die gerade aktuellen Sprachlehrmethoden als der Weisheit letzter Schluss angepriesen, wird nun hier und dort zur Reflexion, Evaluation und Anpassung des Unterrichts geraten.

Und so bietet der aktuelle Diskurs in der Fremdsprachdidaktik ein vergleichsweise gutes Klima zur Reflexion von Sprache als Lerninhalt, von didaktischen Strategien und Visionen für den Sprachunterricht auf Augenhöhe für alle Beteiligten.

Fachsprache der Erwachsenenbildung

Eine Debatte, welche die Erwachsenenbildung generell und die Basisbildung im Besonderen schon länger begleitet, ist die Professionalisierungs- und Identitätsfrage. Die Fachsprache – also wie eine professionelle Community über sich selbst und mit sich selbst spricht – stellt einen wichtigen Faktor der Selbstvergewisserung dar. Dass das, was für die einen identitätsstiftend wirkt, von anderen leicht als regulatorisch oder unnötig einschränkend wahrgenommen wird, ist Anlass, die Art und Weise, wie die Erwachsenenbildung mit Selbstbezeichnung und Fachwortschatz umgeht, beständig zu reflektieren und neu zu verhandeln.

Sprache, Macht und Erwachsenenbildung

Ein Nachdenken über Sprache und Erwachsenenbildung impliziert nicht zuletzt vielschichtige Fragen nach Macht- und Herrschaftsverhältnissen. Diese reichen vom Einfluss sprachpolitischer Rahmenbedingungen auf die Programmplanung in Bildungseinrichtungen bis hin zu Aspekten der Exklusion bzw. Inklusion von Adressat*innen unter Bedingungen von Mehrsprachigkeit. Spezifische sprachliche Standards oder Konventionen (z.B. sprachliches „Kapital“ und Habitus) können auch im weitesten Sinne für bestimmte gesellschaftliche Gruppen die Partizipation an Erwachsenenbildung erschweren – selbst, wenn diese mit der deutschen (Erst-)Sprache aufgewachsen sind. Schließlich sind Überlegungen zu einem diskriminierungssensiblen Sprachgebrauch, die zunächst in feministischen Debatten ihren Ausgang nahmen (und, wie in dieser MeB-Ausgabe zu lesen ist, auch stetig neu verhandelt werden), heute ebenso in Bezug auf weitere Themen, wie z.B. das Bemühen um eine rassismuskritische Sprache, von großer Bedeutung.

Die Ausgabe im Detail

Sprache kann in der Erwachsenenbildung also vieles sein: Lernziel und Medium, Fundus oder Defizit, Disziplinierungsinstrument oder Möglichkeitsraum. Sie ist in ihrer Bedeutung für die Erwachsenenbildung damit wohl kaum in all ihren Dimensionen erschöpfend zu fassen – mit dieser Ausgabe ist es jedoch gelungen, einige spannende Perspektiven eines weiten Themas zu versammeln. Die Autor*innen werfen Schlaglichter auf sehr unterschiedliche Aspekte von Sprache sowie ihre Beziehung zur Erwachsenenbildung und ihren Akteur*innen. Die Ausgabe lässt Trainer*innen ebenso zu Wort kommen wie Teilnehmer*innen, Bildungsmanager*innen und Forscher*innen.

Birgit Fritz bietet in ihrem essayistischen Text vielfältige Anknüpfungspunkte für eine Reflexion der Machtverhältnisse in Bildungsprozessen sowie des teilweise problematischen Mandates, das Bildung oftmals auch im Sinne des Anpassens und Eingliederns (z.B. von Migrant*innen) übernimmt. Sie plädiert für Begegnungsräume, in denen ein anderer, anerkennender Blick auf Lerner*innen

sowie ein gleichberechtigter Dialog zwischen allen am Bildungsprozess Beteiligten kultiviert werden können.

Birge Krondorfer entfaltet eine kritische Betrachtungsweise der sich aktuell durchsetzenden Standards geschlechtergerechter Schreibweisen – im Konkreten am Beispiel des Asterisks. Die Autorin unternimmt einen Streifzug durch die Geschichte feministischer Sprachtheorien und -debatten, aus dem sie ihre Argumentationslinie gegen apodiktische Vorschriften zum „richtigen“ Sprachgebrauch entwickelt.

Darasimi Powei Oshodi blickt durch eine anerkennungstheoretisch informierte Linse auf Angebote für Geflüchtete zum Erlernen der Mehrheitssprache im Zielland. Was der Sozialphilosoph Axel Honneth theoretisch ausformuliert hat, wird in seinem englischsprachigen Beitrag anhand einer in Italien durchgeführten Fallstudie konkret veranschaulicht: Das Beispiel macht deutlich, wie Anerkennung in der Interaktion zwischen Lehrenden und Lernenden sowohl auf den Lernprozess selbst als auch auf die Entwicklung von Selbstachtung positiv einwirkt.

Marco Triulzi, Ina-Maria Maahs und Andrea DeCapua werfen einen machtkritischen Blick auf Integrationskurse und thematisieren das Verhältnis zwischen Teilnehmenden und Lehrkräften. Ihr Beitrag analysiert, wie sich strukturelle Rahmenbedingungen und unhinterfragte normative Annahmen in den Erzählungen der Lehrkräfte widerspiegeln. Anhand der Ergebnisse einer qualitativen Studie wird eindringlich die Notwendigkeit einer kritischen Reflexion paternalistischer und ausgrenzender Denkmuster aufgezeigt.

Aline Steger, Francesca Mazza und Marsilia Podlech richten den Blick auf die Fachsprache der Erwachsenenbildung und fragten in ihrer Studie nach Berufsbezeichnungen für Kursleiter*innen in der Basisbildung. Sie stellen die Ergebnisse in ihrem Beitrag dabei in den Kontext einer breiteren Professionalisierungs- und Anerkennungsdebatte.

Thomas Fritz beschäftigt sich in seinem Beitrag damit, wie sich Sprachunterricht an den österreichischen Volkshochschulen in den letzten 40 Jahren verändert hat und zeichnet die Entwicklung

des Sprachunterrichts an den Wiener Volkshochschulen nach – eine diachrone Betrachtung didaktischer Sprachunterrichts-Ansätze, deren Umsetzung, Erfolge und Problematiken –, erzählt nach einer wahren Geschichte.

Rubia Salgado beschreibt den Wunsch nach professionellem und kollegialem Austausch im Kontext der Basisbildung und den konzeptuellen „Begegnungsraum“, der aus diesem Wunsch entstanden ist: Ihr Text illustriert, wie Forscher*innen und Trainer*innen über einen poetischen Zugang zu Lern- und Lehrprozessen in der Basisbildung zu sprechen vermögen.

Elisabeth Feigl berichtet aus der Weiterbildungspraxis von einem besonderen Austausch unter Erwachsenenbildner*innen, der auf „digital gestütztes Sprachenlernen“ fokussierte. Ihr Beitrag zeigt, was in dem selbstorganisierten und offenen Format „BarCamp“ erfolgreich stattfinden konnte. Das Potential dieses Weiterbildungsformats liegt u.a. in der Idee von Eigenverantwortung und dem gleichberechtigten Beitragen von Expertise – in der Verschiebung von Teilnehmer*in zur Teilgeber*in.

Ilka Koppel, Karsten D. Wolf, Susanne Kley und **Imke Anna Maria Meyer** stellen mit den Ergebnissen des Projektes „lea online“ ein online-Werkzeug für die digitale Förderdiagnostik in der Basisbildung vor. Trainer*innen und Teilnehmer*innen in Basisbildungskursen können die lea.App, das lea.dashboard und das upgedatete otu.lea nutzen, um einen Überblick über den eigenen Lernstand und den Lernfortschritt zu erhalten.

Eva Seidl und **Marcus Ludescher** geben Einblicke in eine Programmschiene der universitären Weiterbildung in Graz, in der generationenübergreifende Sprachbildung erfolgt. Die Workshops sollen Menschen zu einem sicheren und kritischen Sprachgebrauch befähigen. Herausgearbeitet

werden im Beitrag insbesondere die Anforderungen an Lehrkräfte im Umgang mit heterogenen Gruppen.

Den Abschluss der Ausgabe bildet eine Rezension des von Carsten Bünger und Agnieszka Czejkowska 2020 herausgegebenen Jahrbuches für Pädagogik „Political Correctness und pädagogische Kritik“ von **Anke Engemann**.

Aus der Redaktion

Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) als Medieninhaber besorgt gemeinsam mit dem Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (bifeb) die Herausgabe des Magazin erwachsenenbildung.at. Mit der Ausgabe 47 dürfen wir als neuen Co-Herausgeber neben MR Robert Kramreither (BMBWF) den Direktor des Bundesinstituts für Erwachsenenbildung **Dennis Walter**¹ begrüßen. Dennis Walter war im Frühjahr 2022 Dienststellenleiter des bifeb geworden. Wir freuen uns auf anregende Impulse, fruchtbare Diskussionen und eine gute Zusammenarbeit!

Über die nächsten Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at: Ausgabe 48 widmet sich dem beziehungsweise den Netzwerken in der Erwachsenenbildung. Sie soll im Februar 2023 veröffentlicht werden. Ausgabe 49 setzt sich mit Erwachsenenbildung für eine nachhaltige Entwicklung auseinander und soll im Juni 2023 erscheinen. Beiträge dazu können noch bis 6. Februar 2023 eingereicht werden. Ein weiteres Thema, dem sich das Magazin mit der Ausgabe 50 widmen wird, ist Teilnehmer*innenorientierung. Der Call for Papers zu dieser Ausgabe wird im Herbst 2022 veröffentlicht werden.

Alle aktuellen Calls sowie weitere Informationen zum Einreichen von Artikeln finden Sie unter: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/calls.php>.

¹ Mehr zu Dennis Walter, über seinen Weg in die Erwachsenenbildung und sein Anliegen, Wissenschaft und Praxis zusammenzubringen, ist nachzulesen im Interview von Jeremias Stadlmair mit Dennis Walter unter: <https://erwachsenenbildung.at/aktuell/nachrichten/17290-die-neugierde-fuer-wissenschaft-und-praxis-treibt-mich-an.php>.



Foto: K.K.

Mag.ª Julia Schindler

Julia.Schindler@uibk.ac.at
+43 (0)699 11440047

Julia Schindler war seit ihrem Studienabschluss in Angewandter Linguistik (Innsbruck und Jyväskylä) lange Zeit in der Basisbildung tätig: sowohl als Trainerin als auch in leitender Position. Aktuell liegt der Fokus ihrer Arbeit auf eLearning und digital unterstütztem Lernen in unterschiedlichen Kontexten der Erwachsenenbildung. Im Zweitberuf ist sie Informatikerin.



Foto: K.K.

Univ.-Prof.ª in Mag.ª Dr.ª in Annette Sprung

annette.sprung@uni-graz.at
<https://erziehungs-bildungswissenschaft.uni-graz.at>
+43 (0)316 380-2548

Annette Sprung ist Professorin für Migration und Bildung am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft der Karl-Franzens-Universität Graz und leitet den Arbeitsbereich „Migration – Diversität – Bildung“. Ihre Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind Migration und Erwachsenenbildung, Diversität, Rassismus/Diskriminierung und politische Bildung/Active Citizenship.

Editorial

Abstact

In adult education, language can be many things: an educational goal or medium, a treasure trove or deficit, a disciplinary tool or a space in which opportunities can arise. An exhaustive summary of all the dimensions of its significance for adult education is hardly possible. The authors of issue 47 of The Austrian Open Access Journal on Adult Education (Meb) highlight the broad spectrum of languages and their relationship(s) to adult education and its practitioners. Topics covered include power hierarchies between instructors and learners; spaces in which course participants can speak and be heard; recognition, interaction and plurilingualism in language instruction as well as gender-sensitive language use in adult education. Trainers, participants, educational managers and researchers all have their say. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMBWF
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783756844067

Projektträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1010 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeberinnen der Ausgabe 47, 2022

Mag.^a Julia Schindler (Universität Innsbruck)
Univ.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Annette Sprung (Universität Graz)

Herausgeber des Magazin erwachsenenbildung.at

MinR Robert Kramreither (BMBWF)
Dennis Walter, M.A. (bifeb)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Universität Innsbruck)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Mag. Lukas Wieselberg (ORF science.ORF.at und Ö1)

Redaktion

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Verein CONEDU)
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.* Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at – Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von Autor*innen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an Bildungsforscher*innen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von Autor*innen eingesendeten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der Herausgeber*innen oder der Redaktion. Die Herausgeber*innen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin> kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als E-Book.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



Benutzer*innen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der Autor*in nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an magazin@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5, A-8020 Graz
magazin@erwachsenenbildung.at